

7. *Remete*. A remetei sziklaszorosban 4—5 bokor (6—700 m).“

A Magyar Nemzeti Múzeum Növénytára, valamint DR. DEGEN ÁRPÁD magánherbariumában az Aranyos völgyéből nincsen példány; éppen úgy nincs DR. TUZSON JÁNOS professor levélbeli értesítése (1917. III. 16.) szerint a Tud.-egyetemi növényrendszertani és növényföldrajzi intézete gyűjteményében s az ugyancsak ott őrzött *Herbarium Borbásianum*-ban.

DR. WOLFF GYULA (Torda) úr szíves értesítése szerint: „Herbariumomban csak egyetlen (hím-) példány van, amelyet a „Tordai hasadék“-ban szedtem. Botanikai kirándulásaim alkalmával láttam még a torockói „Szekelykő“ sziklafalain néhány erős példányt. Az alsó-szolcsvai sziklákon nem figyeltem meg.“ (In litt ad me 1917. 2. III.)

A Herbarium Musei Nationalis Transsilvanici (Kolozsvár)-ban nincsen innét eredő példány.

Hálás köszönetem illesse a szíves segítségért, a herbariumi anyagok kölcsönzéséért, avagy felvilágosítás adásért a következő szaktársakat:

BLATTNY TIBOR kir. erdőfelügyelő (Selmecbánya), DR. DEGEN ÁRPÁD igazgató (Budapest), DR. FILARSZKY NÁNDOR osztályigazgató (Budapest), DR. JÁVORKA SÁNDOR múzeumi őr (Budapest), DR. TUZSON JÁNOS egyet. tanár (Budapest), DR. WOLFF GYULA (Torda).

#### VI. tábla magyarázata.

1. Bedellői hegyek Alsó-Szolcsva felől. (phot. GYÖRFFY).
2. *Taxus baccata* a Bedellői hegyek hozzáférhetetlen sziklafalán (phot. GYÖRFFY).
3. *Taxus baccata*-bokrok u. onnét; a legalsó 2 közül a bal: faalakú (phot. GYÖRFFY).

## Über das Vorkommen der Eibe in dem Bedellöer Gebirge.

(Tab. VI.)

Von I. Györffy .

Am 23.—26. März 1916 war ich auf einer Sammelexcursion in der Umgebung von Alsó-Szolcsva im Aranyos-Tal in der Gesellschaft meines Custos's M. PÉTERFI und des botan. Gärtners K. GÜRTLER.

Das malerische Panorama des Bedellöer Gebirges (Tab. VI. Fig. 1.) hatten wir schon am 23. III. nachmittag von Alsó-Szolcsva aus genossen, von wo wir am folgenden Tage (am 24. März) den berühmten Ponerer Buvó-Bach aufsuchten, u. zw. die Stelle, wo er wieder zu Tage tritt, im Ponerer Tal (Vale Ponorului).

An den Kalkwänden des hervorbrechenden, recht wasserreichen Baches — erblickten wir zu unserer grössten Überraschung — wir Kolozsvärer hatten damals die ersten Frühlingsblumen schon lange vergessen — eine Menge blühender *Schneeglöckchen*, *Anemone Hepatica*, *Daphne Mezereum*, welche die feuchten und demzufolge unfreundlichen Kalkplatten der nächsten Umgebung des Wasserfalles belebten.

Hoch, an den weissen, steilen Kalkwänden erblickten wir an unzugänglichen Stellen tiefgrün-schwärzliches Gebüsch, über das wir lange disputierten. Trotz meiner Kurzsichtigkeit hielt ich es gleich von Anfang an für *Taxus*, was jedoch meine Gefährten bestritten. Ihre Meinung wurde auch von einem dortigen Bauern unterstützt, der erzählte, dass die Hirten zum Bittermachen des Branntweines auf den Felsenwänden Beeren sammeln — es war also anzunehmen, dass die Sträucher oben *Juniperen* sind.

Die Ungewissheit liess mir aber keine Ruhe. Diese Sträucher hatten ganz das Aussehen der Eiben auf den Kalkwänden der Hohen-Tátra, wo ich sie entdeckt habe (cf. *Ung. Botan. Bl.* XI. 1912:47).

Und als meine Gefährten einen Imbiss zu sich nahmen, verschwand ich.

Auf meine frisch benagelten Bergsteiger und meinen Eispickel mich verlassend, begann ich das Erklettern der Wand, um zu dem noch am leichtesten erreichbaren Strauch zu gelangen. Meine durch die herabrollenden Steine aufmerksam gewordenen Genossen bemerkten mich nur schon ziemlich hoch — und wie sie es später bekannnten, begleiteten sie jede meiner Bewegungen mit grosser Angst.

Diese Stelle der Felsenwand befindet sich ober dem Ausbruche des Ponorer Buvó-Baches, oberhalb der Höhle, doch etwas nördlicher.

Hie und da hatte ich recht schwierige Stellen zu passieren. Zum untersten Strauch verhalf mir eine Felsenspalte — und die in dieser sich befindenden noch kahlen Äste der Himbeere, der Kornelkirsche, Haselnuss, des Hollunders und der Hagebutte. Als ich endlich atemlos unter dem dunklen Busche stand, sah ich, dass ich Recht hatte, es war eine *Eibe*. Am Boden fand ich einige abgefallene Zweige. Nun stand noch die Aufgabe des Einsammelns vor mir! Die Wand ganz glatt, unter der Eibe noch dazu eine trogartige Einbuchtung; es war unmöglich dem Strauch irgendwie nahe zu kommen. Das einzige Grasbüschel; auf das ich mit grosser Mühe den einen Fuss gesetzt hatte, hielt mich nicht aus, und ich war wieder unten. Da fiel mir ein Gedanke ein; ich erkletterte den zur Wand am nächsten stehenden Baum, doch konnte ich auch so die Eibe nicht erreichen. Ich packte den Nachbarbaum, der aber trocken war und zusammenbrach; so blieb mir nichts anderes übrig, als herabzusteigen. Mit dem trockenen Stamme gelang es mir endlich einige Eibenzweige abzuschlagen.

Mit Triumph zeigte ich, von der schweren Arbeit ganz erhitzt,

die Beute meinen Begleitern. Vom Stamme und von den herabhängenden Ästen der Eibe<sup>1</sup> höchstens 4·5 M weit stehend, hielt ich im beginnenden Regen rasch Umschau. Die Eibe stand an einem der Sonne gänzlich ausgesetzten, freien Platze<sup>2</sup>, (genau so, wie alle später zu erwähnenden Sträucher) die Wand ganz kahl, jeden Pflanzenwuchses bar. Ich hatte ein altes, breitverzweigtes Exemplar vor mir; die aus dem Felsen hervortretenden Äste breiteten sich gleich an der Felswand aus. Ein gegen mich zugewandter Ast war am Boden armdick.

Der Strauch steht 652 M ü. d. M. Substrat: Tithonkalk (Obere Jura)<sup>3</sup>.

Durch einen Längsschnitt der Blüten sprossen überzeugte ich mich, dass dies eine fruchttragende (♀)<sup>4</sup> Eibe ist.

Der Standort der von mir gesammelten Eibe ist gerade 70 M über der Höhle des Buvó-Baches.

Im Ganzen konnten wir in dieser Gegend 10 Taxussträucher zusammenzählen.

Am Fusse der Felswand begaben wir uns weiter nordwärts, um den auf der Karte 1:75.000 mit „653 Qu“(elle) bezeichneten Punkt zu erreichen. Unser Weg führte uns durch Buchenwald. Die Buche ist nämlich hier der vorherrschende Baum. Nachdem wir 2 Täler durchquerten, kamen wir zum „Isvorul Koltiului“ (auf Karte Zone 20, col. XXIX = „Quelle 653“) welche Stelle auch auf VI. Tab. Fig. 1. gut sichtbar ist, nämlich die rechte der 3 nebeneinanderstehenden Pappeln (*Populus pyramidalis*) streift auf dem Bilde einen weissen Fleck, der eine Kalktuff-Wand ist.

<sup>1</sup> Walachisch: „Tisia“, (cf. A. KERNER in *Ö. B. Z.* XXVI. 1876:366), oder „Tis, Tyisz“, (BLATTNY T. in *M. B. L.* XI. 1912:305).

<sup>2</sup> Dies müssen wir besonders betonen, da sich zwei ganz verschiedene Meinungen gegenüberstehen. (FRIMMEL contra WIESNER.—FRANZ v. FRIMMEL in *Ö. B. Z.* LXI. 1911:216—223, JUL. v. WIESNER ebend.: 412—417, FR. v. FRIMMEL in *Ö. B. Z.* LXII. 1912:125—131, J. v. WIESNER ebend.: 252—257). Die Einen halten sie für eine Schatten-, die Anderen für eine Lichtpflanze. Laut BORBÁS zieht sie Schatten vor. (cf. *Természettudományi Közlöny* XXVII. 1895:62, 65). Mir ist sie von folgenden, starkem Sonnenlicht ausgesetzten, ganz freien Stellen bekannt: 1. Hohe-Tátra: Kiçóra; 2. Lapis refugii; 3. Tordaer Schlucht; 4. Bedellöer Gebirge. Am Waldesrand: 5. Pienniny. An den Stellen 1., 2., 4. sammelte ich sie selbst, an 3. war ich nur einige Meter davon entfernt, an 5. sammelte sie meine Frau. Unter all diesen ist nur der auf den Pienniny vorkommende Strauch eine Schattenform.

<sup>3</sup> L. ROTH de TELEGD in *M. kir. Földtani Intézet* 1899. évi jelentése. Budapest, 1901:64, (6).

<sup>4</sup> In der Literatur ist öfters erwähnt, dass dieser diöcische Baum manchmal monöcisch ist. Auch ich kann einen Fall anführen. Mein Schwiegervater weil. Dr. M. GREISIGER, Arzt in Szepesbela, pflanzte in den 80-er Jahren eine von L. FEKETE aus Selmecbánya erhaltene Eibe in seinem Garten; dieses auch jetzt lebende ♂ Exemplar trägt in manchem Jahr sogar einige Früchte!

Oberhalb dem Buvó-Bache zählten wir 10 Eiben, weiter im ersten Tal ebenfalls 10 Sträucher, noch weiter, auf dem, das 1. u. 2. Tal trennenden Grate: 11, darunter 2 baumartige Exemplare (Tab. VI. Fig. 3 zeigt einen Abhang, wo oben, fast am Grat 2 Eiben, unten auch 2 sichtbar sind. Von den 2 unteren hat die linke eine sehr schöne, baumartige Form); im Tälchen vor dem „Isvorul Koltiului“ 3 Exemplare; das am niedersten stehende zeigt Fig. 2. auf Tab. VI. Auffallend schön hebt sich der dunkle, hängende Strauch von der weissen Wand ab. Etwas weiter zählten wir wieder 2 + 3 Exemplare, im Felsbecken des „Isvorul Koltiului“ 10—12, und weiter zum Schluss noch: 3 Exemplare.

Während unserer Heimfahrt dem Aranyos-Tal entlang, hielten wir auch den Felsenzug jenseits des Isvorul Koltiului (Secul, Vrf. Cireşului, Ordaskő) fest im Auge, konnten aber hier keine Eiben mehr erblicken. Demnach befinden sich an der Kalkwand des Buvó-Baches insgesamt 52—54 Eiben.

In der Nähe des Isvorul Koltiului tritt übrigens auch *Juniperus Sabina* an zugänglichen Stellen auf, und bedeckt hierin mächtigen, zusammenhängenden Flächen die Felsen, sich ganz bis zum Talboden derselben herabziehend. Ihre äussere Erscheinung und Farbe ist von jener der Eibe ganz verschieden.

Die Zahl der Eiben, die an der westlichen Wand des Bedellöer Gebirges ihre Zuflucht fanden, ist also ganz stattlich, besonders, wenn wir in Betracht ziehen, dass das Werk FEKETE—BLATTNY'S von den meisten der aufgezählten 206 ungarländischen Standorte<sup>1</sup> nur einige (1—2) Exemplare erwähnt und so die Zahl jener Stellen, von wo ein zahlreicheres Vorkommen der Eibe vermerkt ist, überaus gering ist.

Der reichste Bestand befindet sich in der Zips, in den Bergen um Létánfalva (im Hernadtal, ohngefähr 300 St), dann folgt Bad Lucski (Com. Liptó) mit 150 St., Vájhéve (Com. Trencsén) mit 142 St., Tiszolc (Com. Gömör) mit 100 St, Terebesfejérpatak (Com. Máramaros) mit 50 + 50 + 100 St und zuletzt Gyergyószentmiklós (Com. Csík) mit 40—50 Stück *Taxus*. Der Bedellöer Standort folgt also als 6. in der nach dem Reichtum angeführten Reihenfolge.

In welchem Masse die Eibe ausgerottet wird, ist im Werke FEKETE—BLATTNY'S erwähnt (l. c. p. 59—60).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> L. c. p. 60—77.

<sup>2</sup> Die in der A) *Baumstammsammlung* der Botan. Abt. des Siebenbürgischen Nationalmuseums sich befindenden Eiben stammen von folgenden Orten:

1. Com. *Alsófehér*: Vulkán (57 Cm lang, Umfang: 32 Cm). IV. 1911 vom Zalátnaër Forstamte.

2. Com. *Beszterce-Naszód*: Felsősólyomer Wald bei Borgóbeszterce VII. 1906 von JENŐ POLGÁRI Pharmazeut. (Länge 1·5 M, Umfang beider Enden: 40, 55 Cm).

3. 3 Stück (Com. *Beszterce-Naszód*: Szamos-Quelle Gázsi-Grat VII. 1906 von JENŐ POLGÁRI Pharm.

DR. GY. WOLFF (Torda), der verdienstvolle Forscher der siebenbürgischen Flora, teilt diesbezüglich auch Interessantes mit (in litt. ad me 1917. 2. III.): „Überhaupt gibt es jetzt nur schon an unzugänglichen Kalkfelsen einzelne verkrüppelte Exemplare, weil die dortigen<sup>1</sup> Bewohner sie ihres harten Holzes wegen mit Vorliebe — auch noch zu Jochhölzern<sup>2</sup> — gebrauchten und jedes erreichbare Exemplar ausgerottet haben.“

Die Literatur kennt von diesem Orte keine Eiben.

Auch in dem, bereits i. J. 1913 gedruckten, aber nur im Sept. 1917 in Handel gebrachten Werke: L. FEKETE u. T. BLATTNY: „Die Verbreitung der forstlich wichtigen Bäume und Sträucher im ungarischen Staate“ I. Band (1913) ist der Eibenbestand unseres Standortes nicht erwähnt. Herr College T. BLATTNY<sup>3</sup> war so freundlich mir auf meine Bitte — vor dem Erscheinen des Werkes — die betreffenden Bögen des Werkes zur Einsicht zu senden und mit seiner Einwilligung zitiere ich folgendes aus dem erwähnten Werke.

Als nächste Standorte erwähnt CSATÓ<sup>4</sup> Remete (Rimetz), Nyirmező (Pojána) und Havasgáld (Intre Gáld). Die 2 ersteren sind in Luftlinie 8—9 Km, letzteres 10·5 Km von unserem Fundorte entfernt; im Buche FEKETE—BLATTNY'S (l. c. p. 60) steht: „5. Havasgáld (Intregáld) Im Havasgálder Felsenpass (rumänisch: Cheia) 2—3 Sträucher in einer Höhe von 6—700 M. 6. Nyirmező. Im Felsenpass „Kököz“ 6—8 Exemplare, unter denen eines 8—10 M hoch und 20—22 Cm dick sein mag (400—600 M) 7. Remete. Im Remeteer Felsenpass 4—5 Sträucher (6—700 M).“

Das Herbar des Ung. Nationalmuseum's, wie auch das Privatherbar, des Herrn DR. A. v. DEGEN enthält kein Exemplar aus dem Aranyos-

a) Länge 1·3 M, Umfang beider Enden: 10·5, 16 Cm;

b) „ 2 M, „ „ „ 37, 35 Cm;

c) „ 2·23 M, „ „ „ 11, 19 Cm].

B) In der *Holzsammlung*: Von den Geschenken der L. BAK'S SÖHNE (30. X. 1908) aus dem Walde des GRAFEN IVAN FESTETITS (laut mündlicher Angabe des Herrn Kunsttischlers L. BAK: aus Görgényszent-Imre) sind nebst mehreren kleineren Stücken ein Brett (100—24 Cm) und ein 9·5 Cm. breites Stammstück erwähnenswert; auf letzterem zählte ich 240 Jahresringe.

<sup>1</sup> Nämlich Tordaer Schlucht, die Gegend von Torockó.

<sup>2</sup> In der Sammlung der Botan. Abteilung des Siebenbürgischen Nationalmuseums sind folgende, aus *Taxus* verfertigte Gegenstände:

1. Cymbalschläger. Fogaraser Alpen Kerczisóra 20. VIII. 1909. Geschenk von Lehrer J. FEDÁK, überbracht von E. OROSZ.

2. Sensengriff. Telcs (Com. Beszterce-Naszód) 5. VIII. 1910. E. OROSZ.

3. Ein *Taxus*-Stück von 43 mm Durchm., Naszóder Alpen Telcs: Múncsel La Gusetu, von walachischen Hirten 6. VIII. 1910 erhielt: ENDRE OROSZ.

<sup>3</sup> Herrn Ministerialrat J. VADAS sage ich auch hier besten Dank für die Vermittlung.

<sup>4</sup> J. CSATÓ: Die Pflanzen- und Tierwelt des Com. Alsófehé. (S.-Abdr. aus der Monographie des Alsófehéer Comitates) Nagy-Enyed 1896: 78.

Tal; ähnlicherweise befindet sich auch — laut brieflicher Mitteilung des Professor's J. TUZSON (16. III. 1917) — im Herbar des Budapester Pflanzensystematischen und Pflanzengeographischen Institutes der Universität und in dem dort aufbewahrten *Herbarium Borbásianum* keines.

Herr DR. GY. WOLFF (Torda) teilte mir freundlichst mit: „In meinem Herbar befindet sich nur ein einziges (männliches) Exemplar, das ich in der Tordaer Schlucht gesammelt habe. Gelegentlich meiner botanischen Excursionen sah ich noch auf dem Torockoer „Székelykő“ einige starke Exemplare. Auf den Alsó-Szolcsvaer Felsen habe ich sie nicht beobachtet.“ (In litt. ad me 1912. 2. III.)

Im *Herbarium Musei Nationalis Transsilvanici* (Kolozsvár) ist kein von hier stammendes Exemplar.

Für die gefällige Hilfe, das Ausborgen des Herbarmaterials oder Aufklärung sage ich folgenden Collègen meinen innigsten Dank:

T. BLATTNY, Forstrat (Selmecbánya), Director DR. A. v. DEGEN (Budapest), Hofrat DR. F. FILÁRSZKY (Budapest), Custos DR. S. JÁVORKA (Budapest), Universitätsprof. DR. J. TUZSON (Budapest), DR. GY. WOLFF (Torda).

#### Erklärung der Taf. VI.

1. Das Bedellöer Gebirge von Alsó-Szolcsva aus (phot. GYÖRFFY).
2. *Taxus baccata*, an unzugänglicher Felsenwand des Bedellöer Gebirges (phot. GYÖRFFY).
3. *Taxus baccata*-Sträucher von derselben Stelle aufgenommen; der linke der 2 untersten ist baumförmig (phot. GYÖRFFY).

Győrffy : Taxus



phot. Győrffy

2



3